

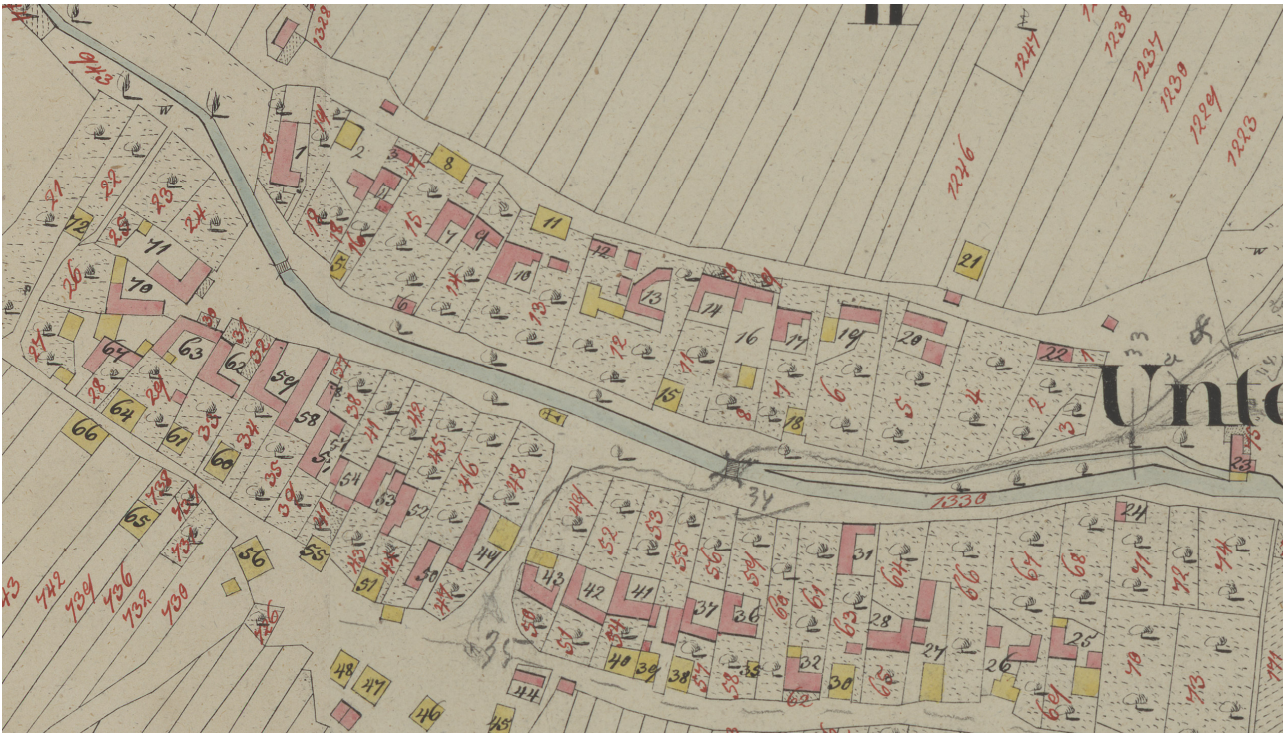
Die Kapelle in Unterhautzental



Verfasst von
Dipl. Ing. Harald Butter
Im März 2015

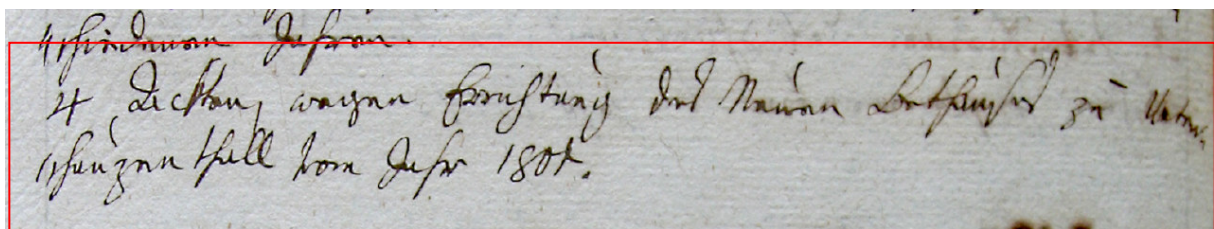
1. Entstehungsgeschichte der Holzkapelle

Ein „Bethaus“ in Unterhautzenthal wurde 1801 erstmals erwähnt.¹ Dieses war möglicherweise schon damals dem heiligen Leonhard geweiht. Dieser Heilige hat als Helfer für das Vieh im ländlichen Raum besondere Bedeutung. Der Bau war aus Holz in der Mitte des Dorfangers am rechten Bachufer an der Abzweigung der Straße nach Zissersdorf bzw. Oberhautzenthal errichtet worden. Im Ortsplan von Unterhautzenthal von 1822², der der franciscäischen Landaufnahme entspricht, ist das Bauwerk als Holzobjekt (gelb, rot sind Ziegelobjekte) bereits eingezeichnet. Die Kapelle liegt parallel zum Verlauf des Baches. Dass dabei der Turm nach Südosten und der Altar nach Nordwesten ausgerichtet sind dürfte keinerlei Bedeutung haben. Der Standort erforderte aus Platzgründen eine Ausrichtung nach dem Bach, der Eingang liegt in Richtung der Straßenkreuzung in Ortsmitte.



Ortsplan von Unterhautzenthal 1822

Ein Hinweis auf die **Errichtung der Kapelle in Unterhautzenthal** steht im Pfarrgedenkbuch Oberhautzenthal auf Seite 114, wo sich ein Verzeichnis von Akten findet:



Umschrift:

4 Akten, wegen Errichtung des Neuen Bethauses zu Unterhautenthall vom Jahr 1801.

Diese Akten sind jedoch verloren gegangen.

Im Turm der Kapelle befand sich eine Glocke, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Es existiert ein altes Foto unbekanntes Datums. Die Ansicht zeigt die Südseite. Auf einer Ansichtskarte aus dem Jahr 1907 ist eine Zeichnung der Holzkapelle wiedergegeben.

¹ Pfarrgedenkbuch Oberhautzenthal, S 114.

² Ortsplan Unterhautzenthal 1822, Archiv Marktgemeinde Sierndorf



In der niederösterreichischen Topographie³ wird 1834 erwähnt, dass „in der Mitte des Ortes eine bloß aus Holz gezimmerte, mit Schindeln gedeckte und mit einem Glockengerüste versehene ungeweihte Kapelle“ steht.

Im Zettelkasten von Pfarrer Keck⁴ findet sich ein Eintrag, dass am 21.5.1872 ein Gesuch gestellt wurde, die Kapelle in Holz zu erneuern. Dieses befindet sich im Diözesanarchiv.

Weiters führt Pfarrer Keck als Inventar der hölzernen Kapelle an⁵ (Umschrift):

„1 steinerne Marienstatue mit Aufschrift S. Maria (wohl aus der Schlosskirche Sierndorf von einem der Renaissancealtar, ~ jetzt im Dom- und Diözesanmuseum.

1 schreitende (etwas neugierige) Jungfrau o. Frau, 18. Jhd., jetzt im Dom- u- Diözesanmuseum.

1 Auffahrtsheiland (wohl aus O.H.) aus Holz (ohne Arme), im Volkskundemuseum, jetzt in Berchtesgaden, Dr. Rudolf Kiß“

2. Bau und Geschichte der gemauerten Kapelle

Im Jahre 1935 wurde unter Bürgermeister Leopold Liebhart die Kapelle von Baumeister Grundtner in der heutigen Form in Ziegelbauweise an der Stelle des Holzbaues errichtet. Beim Neubau hat die Ortsbevölkerung tatkräftig mitgearbeitet und auch gespendet. In den Aufzeichnungen von Pfarrer Keck sind die Spender aufgelistet (Wiedergabe der Notizzettel).

Spenden zur neugebauten Kapelle I

2 Glocken: 1 von Josef Planner senior O.H. 16, Joh. Hindler U.H. 35

1 von Franz Stuxer U.H. 4

1 Leonhardstatue Pfarrer Karl Keck (aus Neuaigen)

14 Kreuzwegstationen Magd. Resinger U.H. 3

1 Luster Familien Finz ~ Seebauer, U.H. 19 und 40

1 Kelch Josef Maurer (Muthhaus), U.H. 8

1 gemaltes Fenster Josef Maurer (Muthhaus), U.H. 8

1 gemaltes Fenster Joh. Muth, U.H. 8

Kandeln + Tasse Joh. Muth U.H. 8

³ Schweickhard, Darstellung des Erzherzogtums Österreich unter der Ens, 1834, aus <https://archive.org/>

⁴ NÖ Landesarchiv, Zettelkasten Pfarrer Karl Keck, Bund Unterhautzentel. Die Ablage des Gesuches ist im Diözesanarchiv in Wien, Schachtel Oberhautzentel Filialen.

⁵ NÖ Landesarchiv, Zettelkasten Pfarrer Karl Keck, Bund Unterhautzentel.

Spenden zur neugebauten Kapelle II

2 Ministrantenkittel, Kath. Promber, U.H.

1 Teppich, Johann Schießbühl U.H. 14 (Kaufhaus Hellmer Stockerau)

1 Michaelbild auf Blech, aus dem Nachlaß des in UH Nr 19 geb. Pfarrers Franz Stadler aus Großwetzdorf durch + Schwester Hopp, Stockerau, Neubau 24.

1 Immakulatabild (Öldruck), Glaser Danzer, Sierndorf.

Ankäufe zur neugebauten Kapelle III

1 Ampel 30 S bei Oskar Wildschack, Stockerau

1 Meßkleid

1 Kapell

1 Sessel

1 Kasten

In einem Gespräch mit Johann Muth⁶ konnten die Angaben von Keck bestätigt und ergänzt werden. „Die beiden vorderen Glasfenster der Apsis neben dem Altar wurden von der Fam. Muth / Eltern und Maurer / Großeltern anlässlich der Errichtung der gemauerten Kapelle 1935 gespendet. Ein Messkelch und eine Reliquienmonstranz wurden ebenfalls gespendet. Der Kelch wurde von Pfr. Sybon (1954 – 1974 Pfarrer in Oberhautzenthal) in den Pfarrhof nach Oberhautzenthal in Verwahrung genommen, um gegen Diebstahl sicher zu sein. Unter Pfr. Brabenetz wurde dieser wieder aufgefunden und ist seither wieder in der Kapelle im Einsatz.“

Die Reliquienmonstranz enthält eine Kreuzpartikel mit der Inschrift „S. Crucis“, über die Pfarrer Keck schreibt:

„Unterhautzenthal Kreuzpartikel

1936 gespendet von Pf. Keck. Aus Kirchenmitteln gefasst. Authentisch vom 21.1. 1936 Kardinal Eb Dr. Theodor Innitzer (Zeremoniär Josef Streidl). Die Partikel dürfte etwa nach ihrer Fassung 100 Jahre bestehen in dieser Form.“



Dazu existiert ein kleines Kuvert, das ein rotes Siegel enthält, über das Pfarrer Keck schreibt:

„Siegel vom Verschluss der alten Partikelfassung, die 1936 gereinigt und in eine neue Monstranz gekommen ist. Diese Partikel wurde vom Pfarrer zur neuerbauten Kapelle in Perzendorf geschenkt und eine schönere Partikel von ihm nach UH geschenkt. Ca. 1946.“

Pfarrer Keck berichtet über die Einweihung und die Erteilung der Messlizenz⁷:

„Unterhautzenthal, Kapelle, Juli 1935. Dieser Tage erteilte das erzbischöfliche Ordinariat Wien die Erlaubnis, dass in der neuerbauten Ortskapelle alljährlich vier heilige Messen gelesen werden dürfen. Zugleich sprach der Herr Kardinal der Gemeinde für die Erbauung und den Spenden für die Dollfuss-Glocke seinen Dank aus. Die feierliche Einweihung erfolgt am 11. August um 2 Uhr nachmittags durch den Konsistorialrat Gröbner, unseren vormaligen Seelsorger.“

„An das hochwürdige Pfarramt Oberhautzenthal!

Das ~~erzbischöfliche~~⁸ Ordinariat ~~Wien~~ erteilt bis Ende 1940 die Erlaubnis, dass in der St. Leonhard-Kapelle in Unterhautzenthal 4 mal des Jahres und zwar (zu Ehren des Hl. Florian) im Jänner oder Februar, in der Osterzeit, am Kirchweihmontag im August und um Leonhardi⁹ eine hl. Messe gefeiert werden darf.

Wien, 17. Juli 1935 + Th. Kardinal Innitzer.“

⁶ Gespräch mit Johann Muth, 8. 9. 2012, Unterhautzenthal, Dorfstraße 10

⁷ NÖ Landesarchiv, Zettelkasten Pfarrer Karl Keck, Bund Unterhautzenthal.

⁸ Streichungen im Original

⁹ 6. November

Pfarrer Keck berichtet auf einem anderen Notizzettel:

„11.8.1935 Einweihung der Kapelle Dechant M. Gröbner.

2. / 9. 1935 Weihe der Dollfussglocke für UH von Fam. Planner geschenkt.“

Eine weitere Messlizenz existiert aus dem Jahre 1952. Sie ist in der Kapelle ausgehängt.

Im Zuge einer Visitation der Pfarre Oberhautzentel unter dem Pfarrer Anton Sybon wurde um 1968 auch die Kapelle Unterhautzentel von Kardinal Dr. Franz König (*1905, +2004) besucht.



In den Jahren um 1986 wurde die Kapelle umfassend renoviert. Das Langdach wurde mit gebrannten Biberschwanzziegeln neu gedeckt, wobei jedoch der Wetterhahn nicht mehr aufgesetzt wurde. Der Außenverputz von Turm und Langhaus wurde gründlich erneuert. Dabei halfen die Ortsbewohner und Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr tatkräftig mit. Bei der Sanierung des Innenraumes wurde der Holzboden unter den Sitzbänken erneuert und eine Holzverschalung an den Seitenwänden im Bereich der Sitzbänke angebracht. Die aufsteigende Feuchtigkeit, die wegen der Lage neben dem Bach sehr hoch ist, macht immer wieder Probleme mit dem Verputz. Der Volksaltar wurde trotz räumlicher Beengtheit errichtet, wobei die erste Bankreihe abgebaut werden musste. Eine elektrische Sitzheizung wurde in den vorderen vier Reihen installiert. Die Eingangstür wurde erneuert.

In den Glasfenstern über der Eingangstür war ursprünglich die Jahreszahl 1935 zu lesen. Das Bogenfenster im inneren Eingangsbereich mit der Inschrift „Gelobt sei Jesus Christus“ ist original erhalten geblieben.

Seit der Renovierung werden regelmäßig Andachten und Messen abgehalten, wobei sich Herr Josef Orth aus Unterhautzentel sehr stark engagiert. Der Blumenschmuck wurde über lange Zeit von der Familie Sommer durchgeführt.



Um das Jahr 2000 herum wurden die hölzernen Zwischenböden im Turm erneuert, weil diese durch Regenwasser, das durch die Schallfenster eindrang und nach unten ablief, morsch geworden waren. Um den Wassereintritt durch Schlagregen zu verhindern, wurden an den Schallfenstern Blechjalousien angebracht. Diese Arbeiten wurden von einer Arbeitsgruppe aus der Ortsbevölkerung ausgeführt.

3. Bauliche Besonderheiten und Einrichtung

Der Turm ist über dem Eingangsbereich mittig errichtet und mit einem einfachen vierseitigen Kupferdach gedeckt, das an der Spitze ein auf einer Kugel aufragendes Kreuz trägt. Ein Blitzableiter dient dem Schutz. Über zwei Zwischenböden aus Holz gelangt man vom Eingangsbereich über Leitern, die sich aber nicht im Turm befinden, in den Glockenraum. Dieser ist mit vier Schallfenstern ausgeführt. Im Glockenraum befinden sich zwei Glocken, die über Seilzüge vom Eingangsbereich aus manuell zu läuten sind. Die in Altarrichtung rechts befindliche Glocke wurde ursprünglich zum Elf-Uhr- Läuten sowie als Zügglocke verwendet. Sie ist heute wegen des defekten Antriebes mechanisch unbrauchbar und sehr schwer zu läuten. Es sei hier erwähnt, dass die Bezeichnung Zügglocke aus dem Brauch stammt, diese bei einem Todesfall, wenn also jemand in den letzten Zügen liegt, zu läuten. Die mundartliche Bezeichnung „Zinnglöckerl“ deutet aber auch auf eine kleine Glocke aus Zinn hin, die ebenfalls zum Tode eines Menschen geläutet wurde. Beide Bezeichnungen sind üblich.

Die zweite, schwerere, linke Glocke ist auf den Ton e^2 gestimmt und diente früher zum Früh-, Mittag- und Abendläuten (Gebetläuten). Sie wird heute für alle Zwecke verwendet. Diese dürfte die von Keck erwähnte Dollfuss- Glocke sein. In der Zeit des Ständestaates war es offenbar üblich, öffentliche Einrichtungen nach dem damaligen Bundeskanzler Dollfuss zu benennen.

Das Langdach der Kapelle trug ursprünglich auf der altarseitigen Spitze einen Wetterhahn aus Kupferblech, der jedoch im Laufe der Zeit defekt wurde und sich nicht mehr drehte. Die Decke des Inneren der Kapelle ist mit einer Holzkonstruktion als Tonnengewölbe ausgeführt. Zur Beleuchtung dient ein achtstrahliger Luster. Eine rote Ampel mit dem Ewigen Licht hängt mittig vor dem Altar.

Die Apsis¹⁰ der Kapelle ist rund gemauert und kugelförmig gewölbt. Sie ist gegen den Kapellenraum durch einen Bogen abgetrennt. Ihr Boden ist durch eine Stufe erhöht.



Der Altar hat einen gemauerten Sockel, auf dem sich ein Aufbau aus weiß gestrichenem Holz befindet. Der Tabernakel enthält das



¹⁰ Als Apsis wird ein im Grundriss halbkreisförmiger oder polygonaler Raumteil bezeichnet, der an einen Hauptraum anschließt. In Kirchen entspricht dies normalerweise dem Altarraum.

Allerheiligste. Seine Tür ist mit dem Christusmonogramm IHS¹¹ bezeichnet. Beidseits des Tabernakels befinden sich hölzerne Cherubim mit weißen Körpern und vergoldeten Flügeln. Über dem Altar ist an der Außenwand eine Statue des Hl. Leonhard angebracht. Diese trägt einen Strahlenkranz mit Lampen. Leonhard ist als Beschützer des Viehs, insbesondere der Pferde, ein für die Landwirtschaft wichtiger Heiliger. Die Statue stellt ihn als Benediktinerabt mit Messbuch und Krummstab dar¹².

Der Volksaltar wurde trotz räumlicher Beengtheit im Zuge der Renovierung 1986 errichtet, wobei die erste Bankreihe vorne entfernt wurde. Die Fenster im Altarraum stellen zur linken Seite Jesus und rechts Maria dar und wurden von den Familien Muth und Maurer gespendet¹³. Da die ursprünglich ersichtliche Widmung kaum mehr lesbar war, wurde die Inschrift vom Autor 2012 erneuert.

In der Kapelle befinden sich eine Statue des Heiligen Antonius (Darstellung als Mönch mit Kind und Lilien) rechts, und ein größeres Holzkreuz mit hölzernem Korpus links vor dem Altarraum. Eine Marienstatue ist beim Eingang zu finden. Erwähnenswert sind einfache bildliche Darstellungen von Jesus und Maria. Die 14 Bilder des Kreuzweges sind einfach gestaltet und gut erhalten.

Ein Bild des Erzengels Michael ist eine Spende im Jahr 1936 der aus Unterhautzentral gebürtigen Frau Stadler, deren Bruder Pfarrer Franz Stadler aus Wetzdorf dieses Bild auf eine Blechtafel selbst gemalt hat¹⁴.

Eine Prozessionsfahne aus rotem Stoff zeigt die beiden Heiligen Leonhard als Beschützer des Viehs und Katharina (von Alexandrien, mit dem gebrochenen Rad), die für geistige Fähigkeiten und Sprache zuständig ist und zu den 14 Nothelfern gehört. Ein kleineres Holzkreuz mit Metallkorpus ist im Eingangsbereich zu finden.



Im Eingangsbereich befindet sich eine Gedenktafel für die Gefallenen und Vermissten des zweiten Weltkrieges. Die Herstellung dieser Tafel wurde am 11. 12. 1950 von der Gemeinde Unterhautzentral beschlossen¹⁵. Die Opfer des ersten Weltkrieges aus Unterhautzentral sind auf der Gedenktafel im Haupteingang der Pfarrkirche in Oberhautzentral erwähnt.

Im Jahr 2015 wurden ein Foto der alten Holzkapelle sowie eine Tafel mit der Geschichte der Kapelle im hinteren Raumbereich angebracht¹⁶.

¹¹ IHS ist als griechische Buchstaben (ΙΗΣ) zu lesen und ist die Abkürzung für JESus. Möglich ist auch die lateinische Lesart *Jesus Hominum Salvator* („Jesus, der Retter der Menschen“).

¹² Manchmal wird er auch mit Ochsen und Pferden oder mit Ketten dargestellt.

¹³ Gespräch mit Hr. Johann Muth, Sohn bzw. Enkel der Spender, im Sept. 2012

¹⁴ Stiftungsbrief im NÖ Landesarchiv, Zettelkasten Keck, Bund Unterhautzentral

¹⁵ Sitzungsprotokolle der Gemeinde Unterhautzentral, 1950, Archiv Marktgemeinde Sierndorf

¹⁶ Bild und Tafel erstellt von Dipl. Ing. Butter Harald